

# Übersommerung eines Schlangennadlers (*Circaetus gallicus*) im Nordschwarzwald 1999

Marc Förschler

## Summary:

FÖRSCHLER, M. (2000): Summering Short-toed Eagle (*Circaetus gallicus*) in the Northern Black Forest. - Naturschutz südl. Oberrhein 3: 69-73.

In 1999 a Short-toed Eagle was observed between 2 June and 13 August in the mountains of the Northern Black Forest. This means the first record of this species in the Northern Black Forest since 1932.

Keywords: *Circaetus gallicus*, summering, Northern Black Forest.

## 1. Einleitung

Das Brutgebiet des Schlangennadlers umfaßt weite Teile Süd- und Osteuropas, Nordostafrika, den Kaukasus, den Mittleren Osten, Zentralasien und Südwestsibirien. HAGEMEIJER & BLAIR (1997) nehmen für Europa insgesamt einen Bestand von 5000-7500 Brutpaaren an. Die meisten davon brüten in Spanien und im südlichen Teil Frankreichs. BAUER & BERTHOLD (1996) gehen von 6000-14000 Paaren in Europa aus, von denen derzeit kaum 100 Paare im östlichen Mitteleuropa brüten.

Im westlichen Mitteleuropa (Nordfrankreich, Holland, Belgien, Deutschland, Schweiz, Österreich und Dänemark) verschwand der Schlangennadler in den letzten 100 Jahren als Brutvogel infolge menschlicher Verfolgung und Lebensraumverlustes. Seither tritt er hier nur noch als vereinzelter Sommergast und Durchzügler auf (BAUER & BERTHOLD 1996). Die nächsten Brutgebiete liegen heute in den französischen Departements Jura, Ain und Haute-Savoie (KÉRY & POSSE 1998) und in Zentralfrankreich. Mindestens bis Ende des 19. Jahrhunderts war er regelmäßiger Brutvogel am Schwarzwaldrand und in der Rheinebene (FISCHER 1821 a, b, KÖNIG-WARTHAUSEN & HEUGLIN 1850, VON KETTNER 1849, 1866, SCHÜTT 1861, J. VOLK in HEUSSLER 1896, FISCHER 1897, SCHELCHER 1914, SCHMIDT-BEY 1925, HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN 1970, HÖLZINGER 1987). Wenige Paare horsteten noch 1925 im Elsaß zwischen Basel und Karlsruhe, die letzte Brut wurde 1931 im Hohneckmassiv beobachtet (CLAUDON 1933, CEOA 1989, KÉRY & POSSE 1998). Die letzte Beobachtung eines Schlangennadlers im Nordschwarzwald datiert vom 26. Mai 1932 am Hornsee im Naturschutzgebiet Wildseemoor (HAAS 1952).

## 2. Beobachtungen

### 2.1 Zeitraum und Daten

Am 02. Juni 1999 entdeckte Dieter HAAS einen Schlangennadler, der nördlich des Schliffkopfgipfels in geringer Höhe über dem Grindengebiet, direkt an der Schwarzwaldhochstraße, in typischer Weise in der Luft stand. Da in den folgenden Tagen trotz intensiver Beobachtung im Gebiet kein Nachweis mehr gelang, wurde die Beobachtung zuerst als Einzelbeobachtung gewertet. Um so erfreulicher war es, daß am 13. Juni 1999 an derselben Stelle erneut ein Schlangennadler auftauchte, bei dem es sich offensichtlich um denselben Vogel wie bei der Erstbeobachtung handelte (M. FÖRSCHLER). In der Folgezeit konnte der Schlangennadler von weiteren Beobachtern (U. DORKA, P. DINGER, W. FINKBEINER, L. FÖRSCHLER, W. HESSNER, J. KLÄGER, J. KLÜBER, H. und E. LANG, M. SALCHER, W. SCHLUND, R. SCHNEIDER u.a.) regelmäßig bestätigt werden. Insgesamt liegen Beobachtungsdaten von 24 Tagen vor (sieben Daten im Juni, vierzehn im Juli und fünf im August). Letztmals wurde der Vogel am 13. August 1999 am Schliffkopf gesehen.

### 2.2 Kurzbeschreibung

Der beobachtete Schlangennadler zeigte folgende arttypischen Merkmale:

- Gesamteindruck: großer, heller Greifvogel mit breiten und langen Flügeln; deutlich größer als Mäusebussard und Wespenbussard
- Kopf: groß und breit; braun bis hellbraun, hebt sich mit der ebenso gefärbten Brust vom hellen

Bauch ab; blaue Schnabelbasis; gelb-orangene Iris

- **Bauchgefieder:** sehr hell weißlich mit wenigen Tropfenflecken
- **Beine:** blaugrau
- **Flügeloberseite:** hellbraune Flügeldecken und etwas dunkler braune Schwungfedern
- **Flügelunterseite:** sehr hell ohne dunkle Bugflecken mit wenigen (vier bis fünf) schmalen Querbändern, graue Handschwingspitzen
- **Schwanz:** braun mit drei dunklen Schwanzbinden; beim Rüttelflug weiße Basen der Steuerfedern sichtbar; Schwanz im Gleitflug kantig abgeschnitten

Da die Unterscheidung von subadulten und adulten Vögeln auch in der neuesten Bestimmungsliteratur nicht eindeutig geklärt ist, erfolgte keine Festlegung auf das Alter des Vogels. Es ist allerdings wahrscheinlicher, daß es sich um einen jüngeren Vogel handelte, da meist subadulte Vögel Expansionsbewegungen in potentielle Areale durchführen. Von der Beobachtung existieren zahlreiche Fotodokumente und ein Video. Die Beobachtung wurde von der Deutschen Seltenheitenkommission anerkannt (BARTHEL 1999; P. H. BARTHEL schriftl. Mitteilung).

### 2.3 Beobachtungsgebiet

Der Schlangenadler wurde ausschließlich in den offenen Hochlagen des Grindenschwarzwaldes oberhalb 900 m NN beobachtet. Die südlichste Beobachtung stammt vom Sandkopf bei der Zuflucht (8°13'-14'/ 48°30'), der nördlichste Nachweis von der Grindenfläche am Hochkopf (8°12'/ 48°39'), die ungefähr in 16 km Entfernung zum Sandkopf liegt (Tab.1). Die östlichste Beobachtung stammt von der Schlangenkirche (8°16'/ 48°35'). Der beobachtete

gesamte Aktionsraum des Schlangenadlers betrug im Flächenpolygon mindestens 30 km<sup>2</sup> (3000 ha), wovon allerdings nur ungefähr 2 bis 4 km<sup>2</sup> (200 bis 400 ha) als eigentliches Jagdgebiet (Sturmflächen, Heiden und Moore) genutzt wurden. Der ermittelte Aktionsraum entspricht den Angaben bei MEBS (1989), der eine Reviergröße von 40 km<sup>2</sup> für Südfrankreich angibt. Die meisten Beobachtungen gelangen auf den Sturmflächen, Bergkieferheiden (Grinden) und Bergkiefermooren am Schliffkopf, gefolgt von Schweinkopf und Vogelkopf (vgl. Tab.1).

### 2.4 Jagdbeobachtungen

Fast alle Daten stammen von Schönwettertagen, an Schlechtwettertagen konnte der Vogel selten und oft nur kurz festgestellt werden. Meistens wurde der Schlangenadler bei Jagdflügen beobachtet. Bei guter Thermik stand er mit nach unten gerichtetem Kopf und hängenden Beinen ohne viel mit den Flügeln zu schlagen im Wind. Bei schlechter Thermik suchte der Adler oft rüttelnd in meist geringer Höhe die Hänge ab. Bei Ostwind fanden die Jagdflüge überwiegend auf der Ostseite der Kammlagen statt, entsprechend bei Westwind auf der Westseite. Meist suchte er dabei systematisch die Stellen ab, an denen Reptilien wie Kreuzotter (*Vipera berus*; schwarze und braune Form im Gebiet vorkommend) und Bergeidechse (*Lacerta vivipara*) zu erwarten waren. Zudem wurde der Vogel auch mehrfach auf solitären Fichten bei der Ansitzjagd beobachtet (z. T. bis über drei Stunden auf einem Baum), insbesondere bei mangelnder Thermik an windstillen Tagen, morgens und abends.

Aufgrund großer Beobachtungsdistanzen und dem Verzehr von kleinerer Beute direkt am Fangort konnten die Beutetiere meistens nicht erkannt werden. Es

**Tab. 1:** Beobachtungsgebiete des Schlangenadlers während der Übersommerung im Nordschwarzwald 1999.

Beobachtungsort	Anzahl der Tage	genutzter Lebensraumtyp	Koordinaten
Hochkopf RA	1	Grinde	8°12'/ 48°38'-39'
Hornisgrinde RA/OG/FDS	1	Sturmfläche	8°12'/ 48°36'-37'
Seibelseckle FDS	1	Sturmfläche	8°13'/ 48°36'
Ruhstein-Seekopf OG/FDS	4	Sturmfläche, Grinde	8°13'-14'/ 48°34'-35'
Pfälzerkopf-Schlangenkirche FDS	1	Sturmfläche, Grinde	8°15'-16'/ 48°33'-34'
Vogelkopf-Schweinkopf OG/FDS	6	Sturmfläche, Grinde, Hochmoor	8°12'-13'/ 48°32'-33'
Schliffkopf OG/FDS	20	Sturmfläche, Grinde, Hochmoor, Weide	8°12'-13'/ 48°32'-33'
Zuflucht-Sandkopf OG/FDS	1	Sturmfläche	8°13'-14'/ 48°30'-31'

**Tab. 2:** Nahrungssuche-Biotope; angegeben ist die Anzahl der Beobachtungstage.

<b>Biotyp</b>	<b>Nahrungssuchflüge</b>	<b>Ansitzjagd</b>
Sturmfläche	15	3
Grinde (Bergkieferheiden)	20	-
Hochmoor (Bergkiefermoor)	8	-
beweidete Heidefläche	7	9

dürfte sich aber in der Regel um die häufige Berg-eidechse und wahrscheinlich seltener um Kreuzottern gehandelt haben, vielleicht aber auch um Insekten, Mäuse und Jungvögel, die ebenfalls zur Nahrung des Schlangennadlers gehören (BEZZEL 1985). Einmal konnte das Erbeuten einer mittelgroßen Kreuzotter der schwarzen Form beobachtet werden. Der Vogel trug dabei die Schlange vom Fangplatz (Bergkiefermoor) in die Luft, trennte sie hier von in den Fängen hängendem Pfeifengras und fraß sie im kreisenden Flug mit dem Kopf voran, wobei die Schlange kurzzeitig aus dem Schnabel hing. Kreuzottern sind an etlichen Stellen des Beobachtungsgebietes zu finden. Tab. 2 zeigt die Verteilung der Beobachtungen zur Nahrungssuche auf die Biotypen.

## 2.5 Interspezifische Interaktionen

Folgende Beobachtungen zu Interaktionen mit den im Gebiet vorkommenden Großvogelarten konnten gemacht werden:

Mäusebussard (*Buteo buteo*): Beim seltenen Zusammentreffen der beiden Arten konnte einmal ein aggressives Verhalten eines Mäusebussards gegenüber dem Schlangennadler beobachtet werden. Der Mäusebussard griff den Schlangennadler dabei von oben mit vorgestreckten Beinen und Krallen an, worauf der Schlangennadler sich drehte und dem Angreifer kurz seine Krallen zuwendete. Danach ließ der Bussard von ihm ab.

Wespenbussard (*Pernis apivorus*): Wespenbussard und Schlangennadler schienen einander wenig zu beachten. Um so interessanter war eine Beobachtung zum Verhalten eines Wespenbussards. Dabei flog der von Westen kommende Wespenbussard auf seinen Brutplatz zu. Als er auf den bei starkem Westwind über der Weidefläche am Schliffkopf jagenden Schlangennadler traf, flog er diesem etwa zehn Minu-

ten lang in geringem Abstand hinterher und schien dabei die Verhaltensweise des Schlangennadlers bei der Jagd nachzuahmen. Wenn der Schlangennadler mit gefächertem Schwanz und hängenden Beinen in der Luft stand, versuchte der Wespenbussard ebenfalls, im Wind stehen zu bleiben (was ihm zum Teil auch gelang). Einmal ließ er sogar ebenfalls wie sein größeres Vorbild die Beine hängen! Auch bei einem Standortwechsel flog der Wespenbussard dem Schlangennadler hinterher, der von seinem Begleiter wenig Notiz zu nehmen schien. Anschließend flog der Wespenbussard weiter nach Osten.

Kolkrabe (*Corvus corax*): Es liegen zwei Beobachtungen vor, bei denen Kolkraben den sitzenden, beziehungsweise fliegenden Schlangennadler beim Vorbeifliegen kurz attackierten.

## 2.6 Schlafplätze

Der Schlangennadler hatte wahrscheinlich keinen regelmäßig besetzten Schlafbaum. Bei zwei abendlichen Beobachtungen am Schliffkopf wurden bei einbrechender Dunkelheit verschiedene Schlafplätze aufgesucht, die jeweils in der Nähe des letzten Jagdgebietes lagen. Im einen Fall lag der angeflogene Schlafplatz in einem Fichten-Hangwald an der Westseite, im anderen Fall am Waldrand (Fichte) in der Nähe der Weidefläche auf der Ostseite.

## 2.7 Weitere Beobachtungen 1999 in Deutschland

In Deutschland kam es 1999 zu mehreren Beobachtungen von Schlangennadlern. Bei BARTHEL (1999) finden sich vier Einzelnachweise, die bisher jedoch noch nicht anerkannt sind und daher nicht zitierfähig sind (P. H. BARTHEL, schriftl. u. mündl. Mitteilung).

### 3. Auftreten des Schlangenadlers in Baden-Württemberg

Insgesamt wurden in Baden-Württemberg seit der Zusammenstellung von HÖLZINGER (1987) mindestens 20 Beobachtungen von Schlangenadlern bekannt (Ornithologische Schnellmitteilungen N.F. 1987-1999; vgl. Tab. 3). Drei Viertel aller Daten entfallen dabei auf die Monate April, Mai, September und Oktober (Tab. 3). Seit 1977 wurden aber lediglich die drei folgenden Beobachtungen aus Baden-Württemberg von der Deutschen Seltenheitenkommission (1994-1998) bzw. zuvor dem Bundesdeutschen Seltenheiten Ausschuss (1989-1992) anerkannt. Es besteht also ein großes Defizit bei der Dokumentation des Schlangenadlers in Baden-Württemberg.

- 29.07.1992: 1 Ind. Federseebecken zwischen Moosburg und Alleshäusen BC (J. GÜNTHER in Deutsche Seltenheitenkommission 1994)
- 23.04.1994: 1 Ind. Heiligkreuzsteinach HD (J. & L. MOLE in Deutsche Seltenheitenkommission 1996)
- 30.04.1994: 1 Ind. Queckbaggersee bei Bühl TÜ (D. KRATZER in Deutsche Seltenheitenkommission 1996)

### 4. Diskussion

Bei den Beobachtungen der letzten 50 Jahre fällt auf, daß keine längeren Aufenthaltszeiten des Schlangenadlers in Baden-Württemberg festgestellt werden konnten. Die vorliegende Beobachtung stellt die erste Übersommerung dieser Art für den Schwarz-

wald und meines Wissens auch für Baden-Württemberg in diesem Jahrhundert dar. Auch im übrigen Deutschland sind Übersommerungen selten. Die einzige dokumentierte Übersommerung der letzten Jahre stammt aus dem Raum Celle (Deutsche Seltenheitenkommission 1996; P. H. BARTHEL schriftl. Mitteilung). Die Tatsache, daß sich der Vogel so lange im Gebiet aufhielt, zeigte, daß die Nahrungsgrundlage zumindest für einen Vogel ausreichte. Vielleicht wurden neben Bergeidechsen und Kreuzottern auch Säuger, Insekten und evtl. Jungvögel gefressen.

In der Schweiz kommt es immer wieder zu Sommerbeobachtungen (z. B. maximal sechs bis sieben Individuen 1993 im Zentralwallis). Dabei ist nicht klar, ob der Anstieg der Nachweise in den letzten Jahren auf die Zunahme der Art oder doch nur auf die gestiegene Beobachtungsaktivität zurückzuführen ist. Brutnachweise gelangen bisher nicht (KÉRY & POSSE 1998, WINKLER 1999).

Möglicherweise ist die vorliegende Beobachtung im Rahmen einer potentiellen Wiederbesiedelung verwaister Brutgebiete für die Zukunft von Interesse. In diesem Zusammenhang sind auch extensive Beweidungsmaßnahmen zum Offenhalten der Heideflächen im Nordschwarzwald (teilweise bereits durchgeführt oder geplant) als durchaus positiv zu beurteilen. Die Art profitiert vermutlich auch von der zunehmenden Auflockerung des Fichtenwaldes durch großflächige Sturmflächen (z.B. durch Orkan Lothar), die insbesondere Reptilienvorkommen fördern.

**Dank:** Für die Durchsicht des Manuskriptes danke ich Ulrich DORKA, Andreas HACHENBERG und Karl WESTERMANN.

**Tab. 3:** Jahreszeitliches Auftreten (Monate März bis November) des Schlangenadlers in Baden-Württemberg seit 1950 nach HÖLZINGER 1987 (Tab. 219), ergänzt durch alle Beobachtungsdaten in den Ornithologischen Schnellmitteilungen 1987-1999 (Hrsg. J. HÖLZINGER).

III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	Summe	Zeitraum	Quelle
1	4	8	3	5	3	7	8	0	39	1950-1986	HÖLZINGER (1987)
0	8	2	1	1	0	6	1	1	20	1987-1999	Ornith. Schnellmitt. 1987-1999
<b>1</b>	<b>12</b>	<b>10</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>13</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>59</b>	<b>1950-1999</b>	

#### Zusammenfassung:

Zwischen dem 02. Juni und dem 13. August 1999 wurde ein Schlangenadler im Nordschwarzwald beobachtet. Dies ist der erste Nachweis der Art im Nordschwarzwald seit 1932.

## Literatur

- BARTHEL, P. H. (1999): Bemerkenswerte Beobachtungen 1999. - *Limicola* 13: 92-104, 132-152, 208-216.
- BAUER, H.-G., & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas - Bestand und Gefährdung. – Wiesbaden (Aula).
- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes. – Wiesbaden (Aula).
- Bundesdeutscher Seltenheitausschuß (1989-1992): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland. – *Limicola* 3: 157-196, 4: 183-212, 5: 186-220, 6: 153-177.
- C.E.O.A. (1989): Livre Rouge des Oiseaux nicheurs d'Alsace. - *Ciconia* 13, numéro spécial: 1-312.
- CLAUDON, A. (1933): Faune ornithologique du département des Vosges. – Imprimerie Express de Rambervilliers.
- Deutsche Seltenheitenkommission (1994-1998): Seltene Vogelarten in Deutschland. - *Limicola* 8: 153-209, 9: 77-110, 10: 209-257, 11: 153-208, 12: 161-227.
- FISCHER, L. (1897): Katalog der Vögel Badens. – Karlsruhe (Braunsche Hofbuchhandlung).
- FISCHER, V. F. (1821a): Noch zwei deutsche Adler. - *Sylvan*, 1820/1821: 45-57.
- FISCHER, V. F. (1821b): Forst- und Jagdwürdigkeiten des verflossenen Jahres aus dem südlichen Deutschlande, insbesondere aus der Rheingegend. - *Sylvan*, 1820/1821: 103-115.
- HAAS, G. (1952): Ein Schlangeadler, *Circaetus gallicus*, im württembergischen Schwarzwald. - *Orn. Mitt.* 4: 282.
- HAGEMEIJER, W. J. M., & M. J. BLAIR (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds. – London (Poyser).
- HEUSSLER, W., & T. HEUSSLER (1896): Die Vögel der Rheinpfalz und der unmittelbar angrenzenden Gebiete. - *Ornis* 8: 477-531.
- HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 1.2. Gefährdung und Schutz. – Stuttgart (Ulmer).
- HÖLZINGER, J., G. KNÖTZSCH, B. KROYMANN & K. WESTERMANN (1970): Die Vögel Baden- Wüttembergs - eine Übersicht. - *Anz. Orn. Ges. Bayern* 9. Sonderheft.
- KÉRY, M., & B. POSSE (1998): Auftreten des Schlangeadlers *Circaetus gallicus* in der Schweiz von 1900 bis 1993. - *Orn. Beob.* 95: 39-54.
- KETTNER, W. F. VON (1849): Darstellung der ornithologischen Verhältnisse des Großherzogthums Baden. – *Beitr. Rhein. Naturgeschichte* 1: 39-100.
- KETTNER, W. F. VON (1866): Ornithologisches vom Großherzogthum Baden. - *Verhandl. naturw. Verein Karlsruhe* 3: 104-115.
- KÖNIG-WARTHAUSEN, R., & T. HEUGLIN (1850): Beobachtungen und Notizen über die Fortpflanzung verschiedener Vögel im südwestlichen Deutschland. - *Naumannia*, 1 (3): 64-74.
- MEBS, T. (1989): Greifvögel Europas. Biologie, Bestandsverhältnisse, Bestandsgefährdung. - Kosmos.
- SCHELCHER, R. (1914): Ornithologische Ausflüge in die Umgebung von Freiburg (i. Br.) und in die Südvogesen. - *Verhandl. Orn. Ges. Bayern* 12: 53-86.
- SCHMIDT-BEY, W. (1925): Die Vögel der Rheinebene zwischen Karlsruhe und Basel. - *Orn. Monatsschr.* 50: 108-116, 117-129, 133-144, 150-158.
- SCHÜTT, E. (1861): Notizen über einige im Großherzogthum Baden vorkommende Vögel. - *Journ. Orn.* 9: 233-246.
- WINKLER, R. (1999): Avifauna der Schweiz. Zweite, neu bearb. Aufl.- *Orn. Beob.*, Beiheft 10.

Anschrift des Verfassers:

Marc Förschler, Am Buchschollen 75, D-72250 Freudenstadt-Kniebis.